

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei „Lagblatt's Haus“
Fremdenverkehrsamt No. 10621. Telefon: 2301. Telegraf: 36 807. Postfach: 10 807.
Verlagsfoto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.



Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Verlagspreis: 8 Hll. morgens bei der Ausgabe, ansonst 10 Hll. in der Post.
Redaktion: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Hll., für einen Monat 36 Hll., für ein halbes Jahr 108 Hll., für ein Jahr 216 Hll. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Hauptstellen, die Zeitungen und alle Buchhandlungen. — Die Belegbestellungen werden nicht angenommen, wenn sie nicht auf Zahlung des Bezugspreises lauten.

Abgabestelle: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Preisgebot Grundpreis 7 Hll., der 6 Zentimeter breiten Spalte im Text 60 Hll., sonst laut Belegliste Nr. 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen gelten besondere Bestimmungen. — Inhalt der Anzeigen-Konten 2% des normalmorgensmäßigen Preises. — Inhalt der Anzeigen-Konten 2% des normalmorgensmäßigen Preises. — Inhalt der Anzeigen-Konten 2% des normalmorgensmäßigen Preises.

Nr. 139.

Freitag, 17. Juni 1938.

86. Jahrgang.

Der Kampf um die Nichteinmischungspolitik in Frankreich

Standalzenen in der französischen Kammer. — Zusammenstoß der französischen und englischen Opposition. — Das Ende der „verlorenen Division“.

Bewährungsprobe für Paris.

as. Berlin, 17. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der französischen Kammer ist es gestern zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die zu einem Abbruch der Sitzung führten, als die Kommunisten eine Ausrede über die Spanierfrage erzwingen wollten. Im Eilverfahren mit der Regierung widerlegte sich der Kammerpräsident Herriot allen Versuchen, in eine solche Ausrede einzutreten, die auch von der Rechten gefordert wurde. Während die Kommunisten aber die Gelegenheit benutzten, um ihren Forderung für Frieden zu geben. Aus diesem Grunde ist für Dienstag eine neue außenpolitische Aussprache im Unterhaus vorgesehen. Aber weder die Regierung in London noch das Kabinett Daladier dürften geneigt sein, den Freunden Rotspaniens Zugeständnisse zu machen, zumal die Lage der Roten in Spanien immer aussichtsloser wird.

Inzwischen wird über das spanische Problem für die französische Regierung auch durch einen anderen Vorgang aktuell. Die „verlorene Division“, das heißt die 43. Division, die sich in den Pyrenäen nur dank der Unterstützung durch die französischen Kommunisten noch halten konnte, ist nun wirklich verloren. Der meiste Teil ist, wie wir schon berichtet, auf französisches Gebiet übergetrieben; ein kleiner Rest dürfte noch folgen. Die Truppen sind an der französischen Grenze entwaffnet worden. Die Frage ist, was weiterhin mit ihnen geschehen soll. Bisher hat Frankreich nämlich rotspanische Mittelgeschiffe, die auf sein Gebiet übertraten, stets nach Spanien zurückgeführt, d. h., es hat dadurch die Roten immer wieder unterstüzt. In Italien blüht man nun gespannt nach Paris und erwartet die Entscheidung der französischen Regierung über die Mannschaften der 43. Division. Die italienische Presse läßt dabei keinen Zweifel daran, daß das bisherige Verhalten, Truppen die auf französisches Gebiet übertraten, wieder nach einem rotspanischen Frontabschnitt abzuführen, wobei diese Mannschaften jenseitig noch neu eingeeiltet und mit Munition ausgestattet wurden, einen internationalen Rechtsbruch darstellt. Hier habe Paris jetzt eine Bewährungsprobe abzulegen. Die französische Regierung, so schreibt die „Giornale d'Italia“, habe eben erst feierlich erklärt, daß sie an der Nichteinmischungspolitik festhalte. An der Behandlung der rotspanischen Überläufer wird man jetzt erkennen, ob sich französische Worte und Taten wirklich decken.

sch nämlich die Opposition mit den Erklärungen Chamberlains über die Unmöglichkeit, auf englische Schiffe nicht zu Frieden zu geben. Aus diesem Grunde ist für Dienstag eine neue außenpolitische Aussprache im Unterhaus vorgesehen. Aber weder die Regierung in London noch das Kabinett Daladier dürften geneigt sein, den Freunden Rotspaniens Zugeständnisse zu machen, zumal die Lage der Roten in Spanien immer aussichtsloser wird.

Inzwischen wird über das spanische Problem für die französische Regierung auch durch einen anderen Vorgang aktuell. Die „verlorene Division“, das heißt die 43. Division, die sich in den Pyrenäen nur dank der Unterstützung durch die französischen Kommunisten noch halten konnte, ist nun wirklich verloren. Der meiste Teil ist, wie wir schon berichtet, auf französisches Gebiet übergetrieben; ein kleiner Rest dürfte noch folgen. Die Truppen sind an der französischen Grenze entwaffnet worden. Die Frage ist, was weiterhin mit ihnen geschehen soll. Bisher hat Frankreich nämlich rotspanische Mittelgeschiffe, die auf sein Gebiet übertraten, stets nach Spanien zurückgeführt, d. h., es hat dadurch die Roten immer wieder unterstüzt. In Italien blüht man nun gespannt nach Paris und erwartet die Entscheidung der französischen Regierung über die Mannschaften der 43. Division. Die italienische Presse läßt dabei keinen Zweifel daran, daß das bisherige Verhalten, Truppen die auf französisches Gebiet übertraten, wieder nach einem rotspanischen Frontabschnitt abzuführen, wobei diese Mannschaften jenseitig noch neu eingeeiltet und mit Munition ausgestattet wurden, einen internationalen Rechtsbruch darstellt. Hier habe Paris jetzt eine Bewährungsprobe abzulegen. Die französische Regierung, so schreibt die „Giornale d'Italia“, habe eben erst feierlich erklärt, daß sie an der Nichteinmischungspolitik festhalte. An der Behandlung der rotspanischen Überläufer wird man jetzt erkennen, ob sich französische Worte und Taten wirklich decken.

Der Fluch politischer Schulden.

Nach der Rede, die Reichswirtschaftsminister Funk in Bremen gehalten hat, ist vor der Welt auch die Einstellung Deutschlands zu der Frage der österreichischen Anleihen geklärt worden. Deutschland lehnt die Rechtsnachfolge für die österreichischen Anleihen — sprich politischen Schulden ab. Es vermag diese Ablehnung rechtlich und moralisch zu begründen. Rechtlich dadurch, weil weder in der völkerrechtlichen Praxis noch in der völkerrechtlichen Theorie eine solche Forderung Unterstützung findet und weil die Geschichte der Vergangenheit mit einer Reihe von Beispielen aufwartet, in denen Staaten unter gleichen Voraussetzungen die Schulden anderer Länder ebenfalls nicht als Staatsschulden anerkannt. England hat die Schulden der Burenrepublik feierlich nicht anerkannt. Die Vereinigten Staaten haben sich einst geweigert, nach dem Bürgerkrieg die Anleihen der Südstaaten anzuerkennen, und Frankreich hatte nach der Übernahme Madagaskars die Schulden Madagaskars ebenfalls nicht anerkannt.

Die moralische Seite dieser Ablehnung liegt in dem Unwert politischer Schulden an sich. Die dem Lande Österreich hat man einst unendliche Millionen an Krediten gegeben, die es niemals hätte zurückzahlen können. Es waren auch niemals als wirtschaftliches Instrument oder Hilfsmittel gedacht, sondern hatten die großen politischen Hintergründe. Es waren ausgesprochen wirtschaftsfeindlich und beinhalten eine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von den Kreditgebern. Um es nun herauszulassen: es heißt diese niedrigen politischen Werten belohnen, sie für gut befinden, wollte man jene Summen, die einst einer politischen Interessensphäre entstrangen, mit Zins und Zinseszinsen zurückzahlen.

Auch Deutschland, das vor der nationalsozialistischen Machtergreifung jene Hittler Wahrheit politischer Kredite erleben mußte, die Reichswirtschaftsminister Funk in dem Satz formuliert hat: „Wer mit Krediten Politik macht, muß damit rechnen, daß die politischen Gegenkräfte diese Anleihen noch weiter mit einem unerschöpflichen Risiko belasten. Politische Anleihen tragen stets das Verfallsdatum des Döhlens in sich.“

Es wird nun von den ausländischen Kreditgebern der Einwand geltend gemacht, daß die Bundesanleihen feierlich zum österreichischen Aufbau beigetragen hätten, zu einem Aufbau, dessen Wirkungen und Segnungen heute dem nationalsozialistischen Deutschland zugute kommen. Auch dieser Einwand kann und muß zurückgewiesen werden. Wenn man dem österreichischen Staat Jahr um Jahr große Beträge zuzuschleusen, so nicht in der Freude am Aufbau an sich, so nicht um Österreich wirtschaftlich erkranken zu lassen, sondern um den Anschlag Österreichs an das Reich zu verhindern. Diese Kredite waren teure Investitionen, die jeweils solange vorzuzahlen hatten, bis Österreich abwärts von der Frage des Sein oder Nichtsein stand. Hätten diese Gelder zum Aufbau der österreichischen Wirtschaft gedient, hätte man nicht jenes Maß an Verehrung und Unzulänglichkeit vorfinden können, wie wir es vorfinden. Sollten diese Kredite aber dem Aufbau einer nationalen Wirtschaft im Staate dienen, man hätte dann nicht dulden dürfen, daß jene internationale Verbund Wiens jeglichen inneren Aufbau von vornherein illusorisch macht.

An die Stelle des internationalen Kreditis — von dem Millionen und aber Millionen an die große Tafel der Welt angeschrieben sind — muß der nationale Kredit treten. Er ist das, was sich ein Land durch Fleiß und Entfaltung seiner eigenen wirtschaftlichen Kräfte erwirbt. Das internationale Kreditwesen hat die ganze Weltwirtschaft aus dem Gleichgewicht gebracht; was wir heute immer als Weltwirtschaftskrise bezeichnen, es ist oft nichts als der Fluch jener unsinnigen politischen Kredite, von denen man wünschen darf, daß sie in der Welt bald völlig ihr Ansehen eingebüßt haben werden. Geld allein ist für den Aufbau eines Landes nicht das absolute Entscheidende, es gehört auch Geist dazu. Mit diesem Geist können Werte erarbeitet und erworben werden, die zum Ausgangspunkt für eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, also der Weltkonjunktur werden können!

Die furchtbarste Flutkatastrophe der Geschichte.

30 Millionen Menschen in höchster Gefahr.

Shanghai, 16. Juni. (Drahtbericht des NBS.) In den nächsten 48 Stunden muß es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seentaille mit dem Yangtse-Fluß vereinigt. Diese Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhwei in ein Meer verwandeln und 30 Millionen Menschen einem sicheren Tode ausliefern. Die Japaner erklären, wenn der Gelbe Fluß infolge der tagelangen Regenfälle in den nächsten 48 Stunden weiter steigen würde, alle Menschheit nicht ausreichen, um die größte Flutkatastrophe der Geschichte zu verhindern.

Alle verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden zum Transport von Sanbänden eingesetzt, die zu Tausenden in Ghazibelt mit Fallschirmen den Weidarbeitern zugeworfen werden. Die Verteidigung gegen die unablässig vorrückenden Fluten des Gelben Flusses ist infolge der dauernden Regenfälle äußerst schwierig und fast aussichtslos, wenn sich auch am Weichwasser Hunderttausende von chinesischen Bauern und alle verfügbaren japanischen Soldaten verzweifelt beteiligen. Versperrt haben die Wassermauern 2000 Dörfer vernichtet.

Die Stadtmauern von Kaijeng, das von mehreren Meter hohen Fluten umgeben ist, halten vorläufig noch stand. In etwa 50 Kilometer Breite würde sich die Flut, die die chinesische und japanische Front voneinander trennt, in südlicher Richtung dahin auf die Grenze von Anhwei zu. Es bedarf bereits ein Gebiet von mehreren tausend Quadratkilometer, in dem über drei Millionen Menschen anlagern sind.

Da die Überflutung der Operationen lähmgelegt hat, ziehen die Truppen beider Parteien in südlicher Richtung ab, nach dem Kriegsgelände am Ende des Yangtse. Hier bauen die Japaner die nach der Landung bei Nanking eroberten Stellungen aus, um dann von hier aus die Offensiva auf Hankau zu eröffnen. Die japanischen Flugzeuge belegten am Donnerstag mehrere Male die chinesischen Artilleriestellungen in der Nähe der ersten Yangtse-Sperre bei Matante mit Bomben.

Humanität auf Englisch.

Flugzeugbesatzung als solonales Erziehungsmittel.

London, 16. Juni. Im Unterhaus fragte am Donnerstag der Labour-Abgeordnete Henderson den Ministerpräsidenten, ob die Regierung im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit zur Humanisierung der Kriegführung bereit sei, die Praxis der Bombardierung an der Nordwestgrenze Indiens und sonst in der Welt aufzugeben.

Chamberlain betonte bei dieser Gelegenheit, daß vor Beginn solcher Bombardierungen stets eine 24stündige Warnungszeit zugulden werde, damit die Nichtkämpfer zuvor das Gebiet räumen könnten. Ein Abgehen von dieser Maßnahme hätte er nicht für eine entgegenkommende Geiste. Sollte sich aber herausstellen, daß diese Praxis, die doch sehr human sei, einem allgemeinen Abkommen zur Aufgabe des Luftbombardements im Wege stehe, wäre England hierüber bereit, darauf zu verzichten. Als Chamberlain auf Angriffe der Opposition hin erklärte, er habe gelesen, daß es in der fraglichen Gegend zahlreiche Höhlen gebe, und daß die Bevölkerung sehr wohl in das offene Gelände ausweichen könne, wurde er von lauten Zurufen der Opposition mehrfach unterbrochen.

Der Daily Herald schreibt zu der Erklärung, die von Chamberlain vorgebrachten Entschuldigungen für die Bombardierung der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwestgrenze hätten keinen Wert. Die Kernfrage liege eben die, daß England selbst keine Luftwaffe gegen Zivilbevölkerung einsetze. Dieses Verbot sei aber gerade das, was England den Japanern in China sowie den Nationaltruppen in Spanien vorwerfe. England verführe selber Dörfer und Städte, die Häuser von Eingeborenen, nicht allein an der Nordwestgrenze Indiens, sondern auch in Sibirien, wo die englischen Flugzeuge Bomben auf Eingeborene abwürfen, die die englische Herr-

schaft über ein Gebiet nicht anerkennen wollten, das die britische Regierung für sich ganz im Stillen sich einverleibt habe. Was würde Chamberlain dazu sagen, wenn man Downing Street 10 zerstören würde? fragt das Blatt dann weiter und fährt fort: Es gebe keinen Unterschied, um menschlichen Standpunkt aus gesehen, zwischen einem Arbeiter, einem Indier und einem Mann aus der Downing Street.

Echo zur Rede des Reichswirtschaftsministers.

London: Kategorische Weigerung.

London, 17. Juni. (Funkmeldung.) Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funk hat bei den Londoner Vorabendblättern größte Beachtung gefunden. Die meisten Zeitungen bringen ausführliche Auszüge aus der Rede, wobei sie insbesondere zwei Punkte hervorheben, nämlich erstens, daß Deutschland die österreichischen Auslandsanleihen nicht übernehmen wolle, und zweitens, daß man dem Reichsminister eine südlichen allgemeinen Vereinigung in der Schuldenfrage lehne. Die meisten Blätter befassen sich außerdem mit dem Handelstakt, ausföhrlich mit den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers.

Die „Times“ spricht in ihrem Handelsteil von einer „kategorischen Weigerung“. Deutschlands die österreichischen Schulden anzuerkennen, laut aber gleichzeitig, Reichswirtschaftsminister Funk habe um Ausdruck gebittet, daß Verhandlungen mit den Garantemächten zu einer beiderseitigen Verständigung der beiderseitigen Interessen führen könnten. „Times“ schreibt die „Times“ am Schluß, sei es am besten, die Rede als einen Versuch anzusehen, politische Brandstiftung, und sommerliche Praxis auf einen Kauger zu bringen. „Journalistische Berichte in London helfen die Lustlosen auf ein etwaiges Kompromiß ebenfalls immer nur für möglich.

Paris spricht von „Anlarheiten“.

Paris, 17. Juni. (Funkmeldung.) Die französischen Blätter geben sich verzweifelt Mühe, an der Unanständigkeit

des deutschen Standpunktes zu rütteln, ohne jedoch die eigenen Ziele wirklich unterbreuen zu können. — aneinander und Befähigung der eigenen Armat an Gegenargumenten — in der Rede des Reichswirtschaftsministers „Hilfsarbeiten“ leben. Seine Ausführungen seien „aber sehr geistreich“ gewesen. Das Blatt meint dann, man könne annehmen, daß Deutschland noch nach dem europäischen Standpunkt wenigstens in einem Teil Rechnung tragen werde. Berichtendernem ist das Blatt aber sehr hinzu, es müßte jedoch auf alle Fälle ein Abkommen zwischen England und Deutschland vertrieben werden, das auf dem Rücken der anderen Gläubigerstaaten abschließen werde.

New York: Eine beizende Zurechtweisung.

New York, 17. Juni. (Funkmeldung.) Die Rede des Reichswirtschaftsministers wird in Amerika hart beachtet. Die Presse gibt sie sehr ausführlich, teilweise auch in Auszügen wieder. Die „New York Times“ nennt die Rede eine „beizende Zurechtweisung“ der Weltkriegsgegner. Neben den Ausführungen über die Schulden und der Bereitwilligkeit zur Verhandlung werden von den Blättern besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, an denen Reichswirtschaftsminister Funk die Aufwindentwicklung in Deutschland mit der Übernahme in den Vereinigten Staaten vereinfacht. Auch die Auffassung Funks zur Frage der Nationalwirtschaft als Grundlage einer neuen Weltwirtschaft ist mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen worden.

Auswärtige Angelegenheiten.

Die Diplomatie als Indegriff wirtschaflicher Beziehungen ist immer noch von selbstöhlen Erhaltung des Geheimnisses unmitelbar. Man erlaßt irgendwo ein Trammekker von Ereignissen, wirtschaflichen, Verleumdungen; und noch da, es kommt nichts dabei heraus! An anderer Stelle erliegt sich nichts, was dem Auge des unbefangenen Zuschauers bemerkenswert erhebt; und doch rollt ein Felskatz zu Tale.

Es ist gut, sich zu erinnern, daß auch in der Politik nichts von ungefähr kommt! So leitet Professor von Weizsäcker, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, das Jahrbuch für auswärtige Politik 1938 ein: „Was geschehen soll, muß auf solchen Grundlagen ruhen!“ Das ist sojogalen die Umkehrung dessen, was die öffentliche Meinung gemeinlich als das Charakteristikum aller Politik ansieht; und es ist deswegen nicht weniger richtig.

Der Reiz des genannten Wertes, das Loben der Direktion des Deutschen Institutes für Völkerrichtliche Fortschritt, Prof. Dr. Fritz Schöberle im Auftrage des Verlags Berlin-Wilmersdorf herausgegeben hat, liegt auch für auswärtigen Lesern darin begründet, daß es die Geschichtlichkeit und die Entwicklung des diplomatischen Handelns eines der bedeutendsten Jahre der neuesten Geschichte, 1937, aus nächsteren Siffern und Tatsachen vor uns erhellen läßt; aus Ereignissen, deren unmittelbare Fortwirkung und Folgerichtigkeit wir in diesem gleichen Augenblick selbst erleben und daher zu würdigen, ja, sogar zu werten vermögen.

Das alte Wilmersdorf: Wägen die Fehern der Diplomaten nicht wieder zu werden, was das Volk mit so großen Anstrengungen erzwungen hat! Ist wieder nur uns auf, wenn wir die Chronik des abgelaufenen Jahres durchblättern. Franco-Siege in Spanien, kameradschaftliche Zusammenkünfte der Frontkämpfer einstiger Gegner des Weltkrieges, hartes Anmoden der Substanten Partei in der Tschoslowakei: um nur die wenigen Anfänge zu freudlicher Entwicklung zu nennen, die von den Diplomaten — nicht den unsen, um es überflüssigerweise zu betonen! — verordnet worden sind.

Auch wenn der Aufsatzteil des Buches uns nicht in alle wichtigen Gebiete der Außenpolitik einführt, auch wenn nicht eine Sammlung der wichtigsten Dokumente zum auswärtigen Geschehen 1937 beigelegt wäre, würde uns das eine oder andere Datum fast genugsam amuten: 22. bis 23. April 1937 Begegnung zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini! Wir wissen heute, was er damals gemocht hat und welche Antwort der Duce gab. Im Verhörenszenario der deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland: Oberleutnant Toussaint, Militärattache in Prag, der gleiche, der ein Jahr später den Kranz des Führers an den Gubern der von tschechischer Soldateska erschossenen beiden Substanten zu Eger niederlegte. Beschießung von Almeria; wir erkennen warum: der Umsturz des Reichshäupters in Spanien zur Zeit Salamanca trat Madrid, 23. Mai: Bombenangriff tschapanischer Flieger auf das Panzerschiff „Deutschland“!

Trofene Zahlen und Aufstellungen rein 500 Seiten neuerster lebendiger Geschichte! Wir Deutschen haben den Sinn der Politik verstehen gelernt, wir, das einflussige Volk der „Dichter und Denker“, der Michel, der emigen Idealisten. In diesem außenpolitischen Rechnungsbuch, der ein solcher ist, ohne es sein zu wollen, erkennen wir die

lichere Hand unserer Führung, erkennen wir die Grundsteine, die der Baumeister des Dritten Reiches gelegt hat. Trofene Zahlen in den herbeistellenden Anmerkungen? Ungarn: Auswahlschabel insgesamt 229,8 Mill. RM, davon nach Deutschland: 52,8 Mill. RM. Dasselbe bei Jugoslawien: 247,7 und 58,8, Bulgarien: 118,5 und 56,1, Rumänien 484,4 und 248,0, Griechenland: 173,6 und 63,1 Mill. RM. Was belegen die Siffern? Sie bezeugen Deutschlands handelspolitische Vormachtstellung in Südosteuropa!

Und dann die Verträge: aus dem Jahre 1918 (in Worten achtzehnhundert...) datiert der zur Zeit gültige Handelsvertrag mit Dänemark, aus 1857 der mit Argentinien, als Beispiel genannt. Die Dokumente: des Führers und des Duce, Reichsdekreten, Notifizierung der Garantie der belgischen Neutralität durch Deutschland, überall das Gleiche: Behauptung der deutschen Außenpolitik, Dokumentation des deutschen Friedenswillens, Winkhüge der „liberalen und demokratischen“ Mächte. Auswärtige Angelegenheiten? Jomohl, aber Dinge, die ein ganzes großes Volk angehen, brennende Tatsachen, zukunftsweisende Dokumentationen. Große Politik!

Feuer und Mord weist den Weg der 43. Division

Frankreich machte sich schuldig.

Salamanca, 17. Juni. (Zusammenfassung.) Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers gibt eine Schilderung der Operationen an der Pyrenäen-Front, wo die 43. Division aufgerieben wurde, so daß sie sich ihrem Untergang nur durch die Flucht über die französische Grenze entziehen konnte. Feuer und Mord kennzeichneten den Weg, den die Bolschewiken dabei genommen haben. Die von ihnen gestörten Dörfer überdieten an Grauen alles, was von den einflussigen Biscaya-Front über Span bekannt ist. Von den Dörfern ist hauptsächlich nichts weiter übrig geblieben als ein Trümmerhaufen, da die Bolschewiken die Häuser mit Petroleum überfüllt und anstekteten; was den Flammen handhüch, wurde mit Dynamit geprenzt, so vor allem auch die Elektrizitätswerke. Sämtliche Viehherden der Gegend sind geflohen und nach Frankreich verschleppt worden, ohne daß die französischen Grenzbehörden irgendwelche Bedenken erhoben hätten. Die Kinderbanden fielen dann in Frankreich zu Schieberpreisen verkauft worden. Das Vieh, das in der Eile nicht mitgeschleppt werden konnte, diente den Koten in den Ställen eingepfercht, bis diese dann in Brand gefickt. Unter den verstorbenen Viehbesitzern seien auch Reichsdeutsche gefunden worden, vermutlich die der Viehhüter, die sich dem Raub widersetzt hatten. Der Heeresberichterstatter des

Stojadinowitsch in Benedig.

Mailand, 16. Juni. Der jugoslawische Ministerpräsident, Dr. Stojadinowitsch, traf am Donnerstagnachmittag in Begleitung seiner Gattin und des bevolmächtigten Ministers Trotich in Benedig ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seinem Empfang Außenminister Graf Ciano und der jugoslawische Botschafter in Rom, Crislich, eingefunden. Ministerpräsident Stojadinowitsch trug im „Grand-Hotel“ ab, wo auch Minister Ciano, der eigens wegen des Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten nach Benedig gekommen ist, Wohnung genommen hat. Donnerstagnachmittag fand zwischen den beiden Staatsmännern eine Aussprache statt.

Das deutsch-niederländische Reisevertragsabkommen ist für ein weiteres Jahr verlängert worden. Es sieht den Erwerb von Reisebüros, Reisebüros, Reisebüros sowie Reisebüros für Reisebüros und Reisebüros bis zum Abschluß von 600 RM. durch in Deutschland anläßliche Verträgen für Reisen nach den Niederlanden zu nichtgeschäftlichen Zwecken vor.

Der ungarische Justizminister in Berlin.

Mit dem Großkreuz des Deutschen Adlers ausgezeichnet.

Berlin, 16. Juni. Auf Einladung des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, hat der ungarische Justizminister, Dr. Mikszek, der Reichshauptstadt einen Besuch ab, um auf der Tagung der Akademie über die rechtswissenschaftliche Zusammenarbeit Ungarn einen Vortrag zu halten. Dr. von Mikszek legte am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Dr. Franz, der königlich-ungarische Gesandte, Generalleutnant Stojan,

nationalen Hauptquartiers fordert alle Presse-photographen und Journalisten der ganzen Welt auf, dieses Gebiet zu besichtigen, damit die Welt die von den Nazis verübten Gräueltaten lerne, die nur möglich gewesen seien dank der Unterstützung über die französische Grenze. Damit sei Frankreich zum Mitschuldigen der gemeinen Verbrechen geworden. Die marxistischen Verbrecher hätten genau gemocht, daß ihnen von Frankreich der Rücken deckt werde. Unerschütterlich sei, so erklärt der Heeresberichterstatter die Unerschütterlichkeit des französischen Volkes angesichts derartiger Mordtaten der herrschenden Klasse.

An der Gattellon-Front wurden verschiedene feindliche Angriffe abgewiesen und der Gegner weiter zurückgeworfen. Die Bolschewiken erlitten starke Verluste an Menschen und Material. In der Andalusien-Front setzten die Nationalen im Abschnitt Cordoba bei Benarrata ihre Offensive fort und deklerten das Batada- und das Aloria-Gebirge sowie die Ortschaften Vallequillo und Granjuela.

Die 17. italienische Verlustliste.

Rom, 16. Juni. Nach der 17. italienischen Verlustliste sind bei den Kämpfen in Spanien weitere 22 Freiwilliche gefallen. Damit belaufen sich die Gesamtverluste auf 2045 Tote.

der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, der ungarische Militärattache, sowie die Mitarbeiter des ungarischen Ministers, die mit ihm nach Berlin gekommen waren, Vertreter der ungarischen Studentenschaft und der Vizepräsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Professor Dr. Emsge, und der Direktor der Akademie, Dr. Rasch.

Der ungarische Justizminister stattete Reichsjustizminister Dr. Frick und Reichsaussenminister von Ribbentrop einen Besuch in ihren Amtsräumen ab. Der Reichsaussenminister überreichte dem ungarischen Justizminister das letzterem vom Führer und Reichskanzler verliehene Großkreuz des Deutschen Adlers.

Rundgebung des Deutschen Auslandsinstitutes.

Eine Rede Sepp-Inquarts.

Stuttgart, 17. Juni. Den ersten nach außen in Erscheinung tretenden Höhepunkt der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstitutes bildete am Donnerstagnachmittag die gemeinsame Rundgebung in der Gewerbestadt, bei der Reichsattache Dr. Sepp-Inquart sprach. Er dankte zunächst für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Wohl habe das deutsche Volk in der Diktator gefolgt und getrunken, so führte er dann u. a. aus, doch alle Kraft und Sicherheit sei dem Führer gekommen. Die Verantwortung um das Schicksal der Diktator sei nie niederdrückend gewesen, vielmehr hätten sie sich stets in der Hand des Führers fester gemocht, denn: Sich in der Hand des Führers zu stellen, heißt des Sieges sicher sein!

Übergehend auf die Gedanken und Ziele der Volkstumarbeit betonte der Reichsattache, daß wir Deutsche dieser Aufgabe fähig und wert seien. Wir sind

immer nur als Kulturträger und Kulturbringer hinausgegangen. Kein Volk der Welt hat einen solchen Einfluß geleistet wie wir. Wir kamen aus unserem geschlossenen Siedlungsraum niemals, um zu erobern und Kolonien oder Provinzen zu machen, sondern wir Deutsche stellten uns hinein in die Völkerschaft, in die Welt und ihre staatliche Ordnung, um alles, was wir an wirtschaftlicher Erfahrung, geistiger Überlieferung und moralischer Disziplin besaßen, in die neu-gewonnene Völkergemeinschaft einzubringen, weniger uns als vor allem den anderen zum Nutzen. Es ist unsere heiligste Überzeugung, daß alles, was wir und, unterem blutmäßig bedingten Volkstum entspringt, und das unter letzter Einfluß dieser Quelle unserer höchsten Kräfte gilt.

Zum Schluß des Abends erzählte der Wiener Bürgermeister Dr. Neubauer mit aus dem Erlebnis schöpfenden Worten von den schweren Zeiten der Unterdrückung der Diktator durch eine tödliche Winderheit und schilderte dann die entscheidungsvollen Tage des Limburgs und den grenzenlosen Jubel, mit dem der Führer bei seinem Einzuge in Wien empfangen worden ist.

und sie zu sammerwärmlicher intimer Wirkung zu führen weiß. Die ungewöhnlichen Anreize, die die Neubeit nicht nur in die technische Kultur, sondern auch in die geistige Einflußkraft und in das Gedächtnis stellte, enthalten die Dorer dem beliebigen Künstler durch sehr bezahlende Dotationen. Auch August Bogt und das Kurortshaus hatten ihren verdienten Anteil daran. Ein schwedischer Musik hörte man ferner acht schwedische Volkstänze, Lebenswärtige Genereunst des schwedischen Carl Vogel, August Gohrmann, des Schweser „Trollruna“ aus der eis-moll-Sintonie von Lutz Rangström, die dem Anbenden August Strindbergs gewidmet ist, und die schwedische Knappe, Alldomström, von Jung Arfren, deren Stimmungsvollheit und volkstümliche Heiterkeit im Karussell schon oft erprobt worden ist. Die finnische Musik war durch das wohl meistbesuchte (unserer Meinung nach aber feinstem, mehr künstlerisch nach qualitativ besizende) Orchesterwerk ihres Mitleiters Jean Sibelius vertreten. Die Finnland- und finnische Musik durch die finnische Sibelius des glänzenden Instrumentalisten und geläufigen Stimmungsmalers Selim Palmgren. Die farfarbige und ideale Wiederabende aller dieser Stücke führte Bogt und dem Dichter betonten Erlös. Dr. Wolfgang Stehnan.

Die drei U-Bootsflotten des Jahres 1938

erhielten die Namen gefallener Kommandanten.

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat beföhlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei U-Bootsflotten die Namen gefallener U-Bootskommandanten erhalten.

Emsmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „U. B. 116“, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Bootskommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzubringen.

Hundius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „U. B. 103“, von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt.

Wegner, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Kriege U-Bootskommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant „U. 27“ wertvolle Aufklärungsdienste und persönliche mehrere feindliche Kriegsschiffe. „U. 27“ wurde im August 1915 durch die englische U-Bootsflotte „Saratoga“ versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

„Musik der Völker“ im Kurhaus.

Schwedisch-finnischer Abend.

Das zweite Konzert des fünfteiligen Zklus „Musik der Völker“ am Donnerstag führte nach Norddeutsch. Besondere weichen zur Zeit zahlreiche junge Anheerliche dieser Völker in Wiesbaden; kein Wunder, daß sie an diesem Abend ein hart bemerzbares und beifallsfreudiges Kontingent unter den recht zahlreich erschienenen Besuchern darstellten. Die Schweden konnten bei dieser Gelegenheit sogar einen nationalen Feiertag festlich begehen: den Geburtsstag ihres Königs, Gustav V., der an diesem Tag sein 80. Lebensjahr vollendete.

Nordische Musik ist im Konzertsaal des Wiesbadener Kurhauses besonders reichhaltig vertreten. Unter acht Werken, die am Donnerstagnachmittag dem Programm standen, besaßen man nur zweien zum ersten Male. Das eine, mit dem der Abend begann, war die Konzert-Ouverture von Lars-Erik Larsson, einem Dreißigjährigen, der in Hapar (Schweden) als Komponist und Musiklehrer lebt. Das zweite bekannte Stück ist 1924 geschrieben und in der üblichen Sonatenform gehalten. Eine „Durchführung“ fehlt, dafür sind die Harmonisierungen selbst fortanständig gearbeitet. Ein eigentlicher Schwedentanzmusik ist die ganze Entwidlung in freiem Gegenlicht zu dieser streng gleichförmigen Musik recht das Cellosonett op. 21 von Kurt Heltberg, dem 21 Jahre älteren Vorknenden des schwedischen Tonkünstlervereins. Es ist ein Werk von hart reflexionärem Charakter. Vielfache Beziehungen inwiefern zwischen den Themen der verschiedenen Sätze — verhaltener Einleitung, Allegro, Scherzo, Adagio —, die ineinander übergehen und durch eine perfrähe Reprise des ersten Allegro und der Einleitung abgerundet werden. Man wundern sich nicht, wenn man vernimmt, daß der Komponist fünf Jahre an diesem Opus gearbeitet hat. Dem Cellisten bietet es reiche Gelegenheit zu freiem, charakterlichem Vortrag, zu eigenartigen Ausmerzungen technischer Kunstgriffe und zu tonlicher, verinnerlichter Kantilene. Namentlich auf dem letzten Gebiet bemies Anton Bogt wiederum, mit weicher festerem Schmelz und weich feinerem Tongefühl er an solche Aufgaben heranzutreten

* Fritz Dohler wurde von der bayerischen Staatsoperbretten nach für diesen Sommer wieder in Wiesbaden spielen verpflichtet. Die Künstlerin hat die Senta in „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner.

* Ein „Wärberer Ei“ kommt nach Berlin. Mit den ausblühenden Wäbererarten wurde zur Zeit der Renaissance die technische und mechanische Seite einiarer Handwerks bis zu einer bewundernswerten Bereinerung ausgebildet. So wird der Sololier Peter Dentein um 1600 Erfinder der „Wärberer Eier“, wie die ersten Folienarbeiten ihrer eiförmigen Gestalt wegen genannt wurden. Ein derartiges Wärberer Ei ist auf der 1. Internationalen Sonderausstellung in Berlin zu sehen, die auch andere Beispiele der charakterlichen Erfindungsart des deutschen Handwerks bringen wird. So fern man eine Reihe der geschätzten Mechaniker kennen darunter den Jirfelbildner Hans Haulsch, der 1649 — und außerdem seiner Vaterstadt Würzburg an aller Bewunderung in einem selbstgefertigten Kunstabgen, die Stunde 2000 Schritt, Gasstierarbeiten machte.

Das Burgtheater im Zeichen des Volksstückes.

Der vierte Abend der Reichstheaterwoche.

Wien, 17. Juni. Der vierte Abend der Reichstheaterwoche war mit der Aufführung von Ferdinand Raimunds „Verkwender“ im Burgtheater dem Wiener Volkstheater gewidmet. Reizvoll an diesem Werke bleibt die in ihm sichtbar werdende Freude am Theaterspiel an sich, die lustige Darstellung seiner Menschen und der tief volkstümliche, lustige Kern. Dinter Hin und Donner des barocken Bühnentheaters, hinter Geißelrunden und Feinputz werden wirkliche Menschen lebend. Das das Volkstümlich auch andere Formen angenommen, im Grunde ist für seine Gestaltung das Lebenshaften Kaufmanns vorbildlich geblieben. Das lebendige Volkstümliche überhaupt zu unterstreichen, ist die Aufgabe mit der Aufführung verbunden zu haben, das nur das große biederliche Theater, das nur die Haupt- und Staatsaktion Anknüpfung auf den Titel „dramatisches Kunstwerk“ erleben kann. Der Häßliche Völkler der Wiener Volks, Ferdinand Raimund, tritt in das Volk, holt sich dorther seine Gestalten und formte, ein Säuferpeiler der Vorstadt, das lebendige Antlitz des Volkstüdes.

Es war denn auch der vierte Abend der Reichstheaterwoche in seiner Art lobenswert. Wenn die fünfte Reichstheaterwoche ebenfalls die Zeitung des Völklers der Vorstadt für das schwedische Kulturvolles herausstellen will, so konnte keine allidliche Lösung getroffen werden als mit einer Aufführung des „Verkwenders“, um die Bedeutung des Wiener Volkstüdes für die Entwidlung des deutschen Volkstüdes überhaupt zu unterstreichen.

Wenn dem Wiener Theater auch heute kein Grund mehr zur Verfügung steht — sein letzter Nachfolger Willi Baller ist heute zu alt — um den Valentin zu spielen, so kommt doch Hermann Lohmig, der Tradition der Wiener Volkstheater vieler sehr nahe. Der nun ihm verfertigte Valentin man nahezu vollendet. In der ganz ausgezeichneten, von Herbert Baniet inszenierten Aufführung müssen noch die Rollen der Frau Seidler, der Blottwell Dennis, der Bettler Bedelinas, der Chensler Dumont Otto Treisers genannt werden. Auch diese Vorstellung wurde — wie die der anderen Abende — mit herzlichem Beifall geschlossen.

Deutschlandfahrer heute in Stuttgart, übermorgen in Wiesbaden!

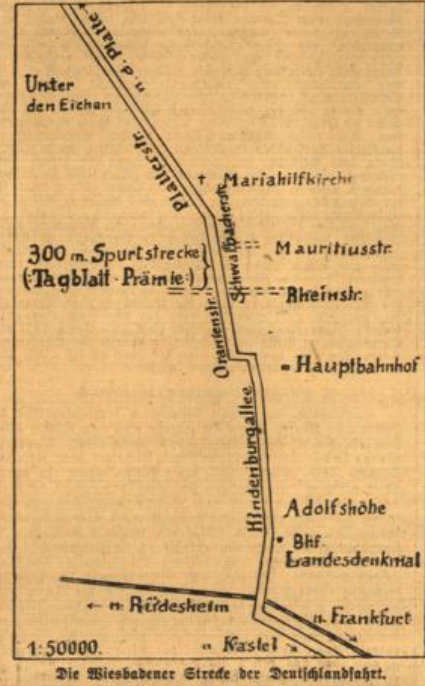
Kampf um die „Tagblatt“-Spurprämie.

Seit Tagen lösen sich eine Gruppe der besten deutschen und ausländischen Straßenfahrer dem Ziel des gigantischen Radrennens zu. Die 4000 Kilometer mühen sich die Deutschlandrundfahrer bestmöglichst zu bewältigen, und die Veranstalter haben diese gemalteten Strohbrot für alle Beteiligten stellt, das erziehen wir bereits auf den ersten Etappen. Man muß es erleben haben, wie menschlicher Wille unüberwindlich schwebende Schwermüdigkeiten meistert und man muß es mitleidig haben, wie die Fahrer im härteren Kampf um Sieg und Platz über sich hinauswachen und einseitige Leistungen vollbringen. Jede Etappe dieses Rennens ist angefüllt mit Strapazen und Gefahren, mit Amerikadickicht und Idealismus. Es gehört Außergewöhnliches dazu, die heimischen Straßen und schmalen Winterstraßen, die winterlichen Durchfahrten der Ortschaften, mit den unaussprechlichen Schlägen und Stößen zu überwinden. Hinzu kommt der ständige Kampf gegen Staub und Durst, das immer wechselnde Klima, einmal glühende Hitze, dann wieder trübende Gewitterregen. Die Dramatik des Rennens beginnt aber in den Bergen. Mühsam mühen die Fahrer die ersten etappenflommen werden, in laulendem gleichmäßig Tempo geht es wieder die heißen Serpentinstraßen hinab, und wer mit ihnen fährt, mit den „Giganten der Landstraße“ aufstauden, jubeln ihnen die Menschenmassen zu. Nur wer schon einmal auf den Straßen gefahren, wer Stundenlang gewartet, um Augenzeuge dieses großen Rennens zu sein, kann sich einen Begriff machen, wie hoch die Werten der Teilnehmer sind, mit welchem Jubel die Deutschlandfahrer unterwegs überall begrüßt werden. So war es schon auf den ersten Etappen; der Empfang der Fahrer in Schleitheim, im schönen Elbtal, im ländlichen Zentrum der Bahndienstleistungen war einseitig. In allen Orten und Durchfahrtsorten warteten die Einwohnerverwaltungen, Behörden und Partei-Ordnungen miteinander, die Rundfahrt wieder zu einem Erfolg und einem für das neue Deutschland verblassenden Sport-Ereignis zu gestalten. Auf den Höhen, wo es jetzt viel zu tun gibt, hatten die Landwirte mit ihren Rindern und Schafen die Arbeit ruhen lassen, und die „Giganten“ zu sehen, in den Städten drängten sich Tausende und aber Tausende zu den Durchfahrtsorten, wenn es hieß: Die Deutschlandfahrer kommen!

So soll es auch in Wiesbaden sein, wenn die Deutschlandfahrer am kommenden Sonntag gegen 11 Uhr hier ein treffen. Wie das Wiesbadener Tagblatt bereits berichtet, führt die Wiesbadener Strecke durch die Kaiserstr., Hindenburg-Allee, Kaiser-Friedrich-Ring, Oranienstraße, Schwabacher Straße, die Waller Straße hinan.

hinaus allen Wiesbadenern die Möglichkeit geben soll, den erbitterten Kampf um gelbe Trüffel in einer besonders bedeutsamen Phase kennenzulernen.

Wenn du sie an dir vorbeitragen siehst, lieber Leser, dann denke daran, was sie leisten, die besten Männer. Dann schau nicht verärgert auf die Rückennummern, sondern bewundere deine Hände und lobe den Fahrer Beifall und Dank, denn sie vollbringen fast Unmenschliches auf ihrer 15-Tage-Jagd durch Deutschland. Sie legen durch die deutschen Gauen zur Ehre des deutschen Sports und der deutschen Industrie deren Erzeugnisse sie und ihre ausländischen Genossen denken. Du erlebst Straßenromantik des 20. Jahrhunderts!



Der Schnellste gewinnt die Tagblatt-Spur-Prämie.

Diese „Sonder-Einlage“ dieses spannenden Kampfes wird die „Tagblatt“-Leser besonders interessieren, denen wir raten, sich an der 300 Meter langen Spurlinie zwischen der Schwabacher Straße/Ecke Rheinstraße bis oberhalb der Mauritiuststraße einzufinden, da sich hier der Hauptkampf innerhalb der Stadt abwickeln wird. Anfang und Ende der Spurlinie sind besonders gekennzeichnet und man darf gespannt sein, welcher glückliche Fahrer als Erster unter der Gesellschaft härtester europäischer Konturrenns das Zielband durchfahren wird. Wir hoffen, mit dem Bräuntenmetzwerk die Wiesbadener Strecke der Deutschlandfahrt um ein so an nendes Moment bereichert zu haben, das nicht nur unteren Insoverständlichen Radfahrern, sondern auch darüber

festpreis gilt für die Hauptzeit der Konjumische im Winter und Frühjahr. Hieran schließt sich der mittlere Festpreis bis zum Einsetzen größerer Schleppeheringänge. Im Spätsommer und Herbst, zur Zeit der Schleppeheringänge, gilt der obere Festpreis, um den zu dieser Zeit für den Konjumische eingeteilten Fischspeziern die Wirtschaftlichkeit ihrer weniger ergiebigen Fangzeiten zu sichern. Um die Wirkung der Festpreise bis zum letzten Verbraucher zu sichern, hat die Anordnung weiter Festausflüge für den Kleingroßhandel sowie Hoch- und Kleinhandelsflüge für die Kleinvertriebler festgelegt. Bei den Großvertrieblern sind diese Festausflüge an die Stelle der bisherigen Mindest- und Höchstausflüge getreten. Bei den Kleinvertrieblern müßte das System der Höchstausflüge noch beibehalten werden, da die vertriebsartigen Betriebsformen des Kleinhandels erhebliche Abweichungen in den Betriebskosten bedingen. Die neue Regelung wird dazu beitragen, die Verbraucher das ganze Jahr über zu verhältnismäßig gleichbleibenden Preisen mit Seefischen zu versorgen und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit aller in der Fischwirtschaft tätigen Betriebe zu sichern.

Der tägliche Verkehrsfall. Gegen 12.55 Uhr kam es gestern im Kaiser-Friedrich-Ring und Ecke Niederwallstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Die Schuld ist in der Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zu suchen. — In der Wilhelmstraße Ecke Straße am Schillerdenkmal erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Einer der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Ein Fahrgast trug an der Stirn leichte Verletzungen davon. — Zu einem weiteren Verkehrsfall kam es gegen 20.35 Uhr in der Mainzer Landstraße Ecke Bernhard-Mey-Strasse zwischen zwei Personenkraftwagen. Der Unfall ist auch darauf zurückzuführen, daß einer der Fahrer das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und eine Insassin leicht verletzt.

Ausstellung „Kunstbilder sehen Deutschland“. Die Jahresausstellung der Gesellschaft Deutscher Kunstbilde in Kassel, die im Kasseler Landesmuseum, die so lebhaftem allgemeinem Interesse begegnet ist, bleibt nur noch bis zum Sonntag, 19. Juni, geöffnet.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Haus- und Grundbesitzerverein veranstaltet im Saal des Hofeshauses in Gemeinschaft mit dem VG Wiesbaden des Reichsjustizministeriums einen Familienabend, welcher der Sachverhaltung galt.

Ein **Unfall** ereignete sich gestern in der Nähe des Bootshauses, jedoch blieben weitere Nachforschungen vergebens.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ferienkinder kommen und gehen. Nachdem die Elternkinder dieser Tage Bierstadt verlassen haben, trafen bereits wieder neue erholungsbedürftige Kinder ein, diesmal aus dem Umland. Auch hat der erste Transport hiesiger Ferienkinder Bierstadt verlassen, um in Bayern und Oberbayern eine mehrwöchige Erholungsurlaube anzutreten.

Das neue Vereinen. Seinen traditionellen Autausflug mit 300 Teilnehmern führte der R.S. Riegerbund (Kameradschaft Bierstadt) dieser Tage aus. Die Fahrt führte über den Taunus nach Bad Schwalbach und das Wilsperthal entlang. Die Heimfahrt ging durch die schönen Orte des Rheingaus.

Ein Filmabend mit Vorträgen von Major von Massenbach veranstaltete der hiesige Hausbesitzerverein gemeinschaftlich mit der Ortsgruppe der NSDAP und der Ortsgruppe der NSDAP, wobei der Vortrag über die Gefahren des Hausbesitzes in Kriegs- und Friedenszeiten sprach. Propagandaleitender Hofraum forderte zur Beschaffung der Volksgemasse auf.

Wiesbadener Lichtspiele.

„Ma-Palast.“ Der Liebling des „Marcel“ ist ein Kavalier von fünf Jahren das mütterliche Mutterkennnt aus einem gewissen Abenteuerdrang auf ein Kriegsschiff gerät und schließlich gar in einem Mutterkoffer mit Lullilohren verpackt wird. So klein die Christ ist, soviel Bewunderungen richtet sie in dem Film an. Sie wird für eine Waise, für ein uneheliches Kind und ist, wie man weiß, was gehalten, findet in dem jungen Leutnant Zurborn einen neuen Papa, macht einen alten Groggramm zum Kinderfreund und stiftet schließlich gar eine Ehe zwischen Vater, der nicht ihr Vater, und Mami, die nicht ihre Mutter ist. Das Belustigende bleibt, das dieser Film um die kleine Darstellerin Traubi Storz herumgedreht wurde. Sie ist bescheiden zu sehen, wie sie aus rauhen Gemütern lauter Kinderfreunde macht, die sich darum reizen, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Einer der wichtigsten Einflüsse des Films ist der, daß sämtliche Mütter des Schiffs auf Betragen des Kapitän Storz beruhigt werden. Sie ist bescheiden zu sehen, wie sie als die Mutter der kleinen Christ mit der bunten Herkunft befehlen. Besonders gerührt ist, das Traubi Storz im Gegenlicht so so manchem Wunderkind der Filme ihre erste Kindlichkeit bewahrt hat, und daß ihre laut unterkriechende Komik doch niemals poliert wirkt. Eine liebenswürdige Waise, die in den Verband der unehelichen Mutterkoffer gerät, in Martha Freyler, die ein insondables Auftreten mit echter Kindlichkeit verbindet. Der eigentliche Held des Films, wenn auch unheimlichgerade, ist Wolf Albin Kettis als Leutnant Zurborn, der in einen ähnlichen Verband gerät wie seine Partnerin, indem er nämlich wegen seiner Ähnlichkeit zu dem Kinde für einen

Hamburg, fand auch eine Zeitlang in Hildes und kam dann zum Westfälischen Jägerbataillon 14 nach Kolmer-Elsch. Er rückte mit dem im Elsaß lebenden Regiment 138 von Dienz aus in den Krieg, wurde im Sturm auf Lagarde in den ersten Kriegstagen am 11. August 1914 verwundet, er war der erste Vermundete, der nach Wiesbaden kam, und auch der erste in Wiesbaden, der das Eiserne Kreuz erhielt. Schon im Oktober 1914 kam er wieder an die Front, kommandierte dort drei Jahre lang das meistens aus Rheinländern und Franzosen zusammengesetzte Reserve-Infanterie-Regiment 17, das sich besonders in der Durchbruchschlacht in der Champagne und auch auf dem Gallischen Kriegsschauplatz auszeichnete. Als Kommandeur der I. Reibrigade machte Freiherr von Schrötter die Marzoffische 1918 mit Kampf gegen Spartakus und im Balkenlande gegen die Bolschewiken, die unter dem tapferen Druck der deutschen Soldaten aus dem Balkenlande weichen mußten. General von Schrötter hat 66 Schlachten und Gefechte mitgemacht. Der einzige Sohn fiel als Offizier des Kaiserlichen Artillerie-Regiments „Oranien“ am 25. April 1918 vor Amiens. Nach dem Kriege lebte er in Wiesbaden und schrieb die Geschichte des von ihm im Kriege geführten Reserve-Infanterie-Regiments 17, dessen Erinnerungsmal im Mittelpunkt des Aushebungsbereiches des Regiments in Bingen am Zusammenfluß von Nahe und Rhein steht.

gehende Übereinstimmung aller Kreise der öffentlichen Fürsorge und damit eine Klärung der Sachlage gebracht, so daß ihre endgültige Erledigung durch den Reichsjustizministerium wesentlich gefördert sein dürfte. Schließlich hat in Ergänzung der Arbeiten des Wohlfahrtsausschusses eine Sitzung von Leitern kommunaler Gesundheitsämter stattgefunden, bei der die Frage der Sicherung des ärztlichen Nachwuchses für die kommunalen Gesundheitsämter, die Durchführung der Schulgesundheitspflege und einige andere Angelegenheiten eingehend erörtert wurden.

Hausigentümer müssen Anbringung öffentlicher Einrichtungen dulden. Das Sachliche Oberverwaltungsgericht hat zu der Frage, ob Straßenbeleuchtung, Straßenbrennleuchten usw. die Pflicht zur Duldung der Anbringung für die Grundstückseigentümer verpflichtet. Die Anbringung dieser Einrichtungen müsse vom Grundstückseigentümer zugelassen werden, wenn nur ein mäßiger Schaden entsteht. Nur dann könne der Eigentümer widersprechen, wenn erweisen werde, daß durch die Anbringung ausnahmsweise ein Schaden für den Grundstückseigentümer entsteht, der den üblichen Nachteil aus der Duldungspflicht wesentlich übersteigt und der daher dem Hauseigentümer billigerweise nicht zugumuten wäre.

Wohlfahrtsausflüge im nationalsozialistischen Staat. Der Wohlfahrtsausflug des Deutschen Gemeindetages hat die Richtlinien für die Bemessung der Leistungen der öffentlichen Fürsorge neu gefaßt und sie an die Entwicklung der Wohlfahrtspflege dem nationalsozialistischen Staat angepasst. Mit ihrer Befassung an die Fürsorgeverbände kann gerechnet werden, sobald die Stellungnahme des Reichsministers des Innern zu diesem Entwurf vorliegt. Der Wohlfahrtsausflug befaßt sich ferner mit den im zuständigen Fachausfluß des Reichsjustizministeriums für öffentliche und freie Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe vorgelegten Richtlinien über die Zusammenarbeit der Jugendämter mit der NS-Jugendhilfe sowie für die Tätigkeit der Arbeitsvermittlungsfstellen. Die eingehenden Beratungen haben auch in diesen beiden zur Zeit so wichtigen Fragen eine weit-

hat stehen in der von der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft erlassenen Anordnung Nr. 78 über die Preisregelung für Erzeugnisse der Seefischerei einen weiteren wichtigen Schritt in der fiskalwirtschaftlichen Marktordnung getan, der für die Vermehrung des Seefischbestandes von größter Bedeutung sein wird. Die Anordnung sieht für Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Hering Festpreise vor, die bei Kabeljau und Seelachs zwischen 6 bis 8, bei Rotbarsch zwischen 7 und 10, bei Schellfisch zwischen 10 und 15 und bei Hering zwischen 5 und 8 Reichspfennig je 1/2 Kilogramm liegen. Die Festpreise sind nach drei Preissetzen abgestuft, weichen aber nur um wenige Pfennige voneinander ab. Damit sind von vornherein auch die Schwankungen im Verkaufspreis auf ein möglichst geringes Ausmaß beschränkt. Der niedrigste

und hier Frau Mode

Modewaren Strümpfe Handschuhe Unterkleidung

Strumphaus Wiesbaden

Poulet Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Kleider

Litzenburger Das Haus für Damenkleidung mit der besonderen Note am Mauritiusplatz Wiesbaden

Kaarkunst, Sarsimerian

Schönheits-Pflege Wenzler Rheinstr. 21 (neben der Hauptpost) Ruf 26101

Dauerwellen Blondieren

Haarfärben Tönen Parfümerien

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. iur. Werner Geibel
Liselotte Geibel
geb. May
Wiesbaden, Kapellenstraße 29, den 18. Juni 1938

Am 23. Juni 1938, vormittags 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 2. Stod, Zimmer 98, das in Wiesbaden-Dohheim, Frauenheimer Str. 18, belegene Hausgrundstück amangeweise veräußert. Eigentümer: a) Witwe Sophie Huber, geb. Weitermann, in Wiesbaden-Dohheim, b) Frau Auguste Haß, geb. Huber, in Wiesbaden, in ungeteilter Erbengemeinschaft.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 23. Juni 1938, vormittags 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 2. Stod, Zimmer 98, der in Wiesbaden-Dohheim belegene Acker, an der Lehengemann, groß 12,35 A, amangeweise veräußert. Eigentümer: Sophie Huber, geb. Weitermann, in Wiesbaden-Dohheim, su 2/3, und die Witwe Sophie Huber, geb. Weitermann, in 2/3, Dohheim, und Frau Auguste Haß, geb. Huber, in Wiesbaden, in ungeteilter Erbengemeinschaft su 1/3.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 23. Juni 1938, vormittags 10 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 2. Stod, Zimmer 98, das in Wiesbaden-Dohheim, Frauenheimer Str. 12, belegene Hausgrundstück amangeweise veräußert. Eigentümer die Witwe des Bädermeisters Gora Gustf. Emilie, geb. Verens, su Wiesbaden-Dohheim, und Eigentumserven.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“
Frei von Chemikalien. Nichtabführend. Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefäßhides Vollens in der Magen- und Luftausstoßen, Belkemmung, auch Herzklopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensaure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ behoben. Preis RM. 1,50
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn
P. Blumenthal, arisch, 11111 Marktstraße 13

Drüßl Mannfalt's
Büchszuimbord!

Reichsfender Frankfurt
Samstag, 18. Juni 1938.
5.00 Ruffl. 5.45 Ruf ins Land. 6.00 Morgenlied — Morgenpruh. Gmnahlit. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Welterher. 8.05 Wetter. 8.10 Gmnahlit.
8.30 Konzert. 9.30 Gmnahlit. 9.40 Deutschland — Rinderland. 10.00 Schulfant. 11.35 Programm. Wirtschaft. Wetter. 11.45 Bolt und Wirtschaft.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.10 Schulfant. 15.00 Bilderbuch der Woche. 15.10 Wir fragen nicht: wir erzählen. 15.30 Wädel's erzählen von Johann Peter Hebel.
16.00 Bunter Melodienreigen. 18.00 Zeitgeschichte. 18.30 Der frühhliche Vaußprecher. 18.50 Sport. 19.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. Sondermeterbericht für die Rheinstraße. 19.10 Weitermärfel.
20.00 Ein bunter Abend. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter. Nachrichten. Sport. 22.15 Deutschland-Rab-Rundfahrt. 22.30 Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 Bunte Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Friedrich's
billige Rheindampferfahrten
Samstag, 18. Juni, 21 Uhr die beliebte Abendfahrt m. Musik u. Tanz in d. Rheingou
Fahrpreis RM. 1.—
Sonntag, 19. Juni, 9.30 Uhr ab Biebrich:
nach Rüdeshelm RM. 1.20
" Nd.-Heimbach " 1.50
" Bacharach " 1.70
Voranzelge: Dienstag, den 21. Juni, 8.30 Uhr nach Frankfurt a.M. Fahrpr. 1.—
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 9.30 Uhr nach Rüdeshelm RM. 1.—, Nd.-Heimbach od. Bacharach RM. 1.20
Alle Preise für Hin- und Rückfahrt. Kinder von 4—14 Jahre halbe Preise. Musik und preiswerte Restauration an Bord.
Schulen, Betriebe, Vereine und Gesellschaften erhalten nach vorheriger Anmeldung Preisermäßigung. Vorverkauf erwünscht.
Büro u. Karten in Wiesbaden Zigarren-Schlink, Michelsberg 15, Teleph. 285 28; in Biebrich: Aug. Waldmann, Büro und Anlegestelle direkt am Schloß, Telephone 610 27; in Mainz: Rhein. Personen-Schiffahrt August Friedrich, Rheinfuhr.

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.
5
Schwindelgefühle
Schwermüdigkeit, Kopfweh, Schwindel, Ohrenrauschen, Schläfrigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes, Gicht, Rheuma, Migräne, Epilepsie, Schilddrüsenkrankheiten, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes, Gicht, Rheuma, Migräne, Epilepsie, Schilddrüsenkrankheiten.
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Pack. 1 RM. 14. Wochen-Pack. 3 RM. mit arztlich-über. Teebuchchen. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Marken-Porzellane
Qualitätsware
Moderne Muster
Weller & Co., Neugasse 26
Man bohrt
Heute mit Hartwaßs „Tico“ dem Wachs aus den besten Rohstoffen. Wir liefern es in weiß, gelb, rotbraun, blau, grün, gelb. „Tico“ erfüllt alle Wünsche der Hausfrau! 1/4 Dole 2.—, 1/2 Dole 1.50
Farben-Rörig
6 Marktstraße 6
Ferner zu haben bei Drogerie Wachsenheimer, Bismarckring, Schloß-Drogerie Siebert Marktstraße 9.

Die Moritzstraße bietet vieles!

- 1 **M. RATHGEBER** RUF 276 38
Spezialität: Reiner Bienenhonig, 500 gr. e. Gl. 1.30
- 20 **LEINENHAUS BAUM**
Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
- 3 **MÖBEL-KLAPPER**
AN- UND VERKAUF • MORITZSTR. 3
- 22 **SCHMITT, BÄCKEREI**
Sämtliche Spezialbrote
- 6 **Apollo-Film-Theater**
Moritzstr. 6 • Der Roman eines Schwinders
- 31 **WEINHANDLUNG J. RAPP**
(GROSS- UND KLEINVERKAUF)
- 7 **PELZE-WAGNER**
TELEPHON 28905 • MORITZSTR. 7
- 35 **FRIEDR. KERN** Papier, Schreibwaren, Zeitschriften • Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
- 10 **LEONH. GROSCH**
reinigt chem., färbt • MORITZSTR. 10
- 43 **MOTORRAD-BRAUN**
BMW., Zündapp, Horex • Moritzstr. 43
- 12 **DROGERIE TAUBER**
Drogen u. Chemikalien • Moritzstr., Ecke Adolphstr. 34
- 50 **Adam Stillger Söhne**
KOHLEN - KOKS - BRIKETS
- 15 **MÖBELHAUS RHEINHEIMER**
MORITZSTR. 15 • Ehestandsdarlehen
- 54 **Karl Schaefer Kunsthandlung**
Vergolderei, Rahmen-Kunstwerkstätte • Moritzstr. 54
- 16 **KNAPP** Wirtschaftsbedarf
ECKE MORITZ- UND GERICHTSSTR.
- 70 **Salon Hochwarth** am Landeshaus
Dauer- u. Wasserwellen in sorgf. Aust. nach mod. System

Das Glück
unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Hotel u. Restaurant „Einhorn“
Ruf 26046 Marktstr. 32
Gut bürgerliches Bier- und Wein-Restaurant
Vorzügliche Küche

Ua. vorzügliche Glas 20 Pf.
Umständer Brauer-Bier
nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen“

Zur Straßenmühle
Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtpfeulen, pr. selbstgekelterter Ap. elwein, Rheinw. in Busch er
Mittwochs Haseplessen
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: H. Klein und Frau

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen

Ischias
Rheumatismus. Neuralgien
Salus Institut U. m. b. H.
Luisenstr. 4, P. Teleph. 27203

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaiplinger)

Sommerpressen
werden schnell beseitigt durch **Venus** mit Garantienmarke.
Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Fickel, Mieser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.50, 1.35, 2.20.
Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Parfümerie „Etak“, Kirchgasse 11; Part. Zimmermann, Kirchgasse 29.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

Wir müssen gebadet werden!
Hunde-Salze
• Leinen
• Halsbänder
• Kucheln
Schloßdrogerie **Siebert**
Marktstraße 9

Gute Zigarren
Zigarren **BETZEL** neben der Hauptpost
Ausgabestelle für Omnibus- und Straßenbahn-Fahrkarten

Das vollendete **Haarfärben** bei **Kammell**
Tannuustr. 14 Ruf 229 78

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchten Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilölbe „Gentarin“. Erhältlich in allen Apotheken.

Heute ist meine liebe gute Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau Käthe Bender
geb. Jung
nach schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren für immer von uns gegangen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolf Bender.
Wiesbaden, den 16. Juni 1938.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Bernhard Petersen, Kammermusiker i. R.
Wiesbaden-Sonnenberg, Juni 1938.
Flandernstraße 8

„Zwei Worte bloß: „Ja“ zu „Nein“!“

„Du hast wirklich sehr gewonnen“
„ja, ich trage eben einen Leibgürtel“
von **Stoß Nachf.**
Tannuustr. 2

Photo-Alben und -Theken
Bild- und Filmresore! Da geht kein Bild, kein Film mehr verloren! In Reih und Glied wird alles fein geordnet. Also fort mit der Zigarenkiste ugd. Die Bilder in's Album, in die Photothek. Auch die Filme in den „Tresor“
PHOTO-BESIER
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr. und Wilhelmstraße in der Theaterkolonnade 2

Wiking Brot
voll Kraft u. Wohlgeschmack!

Bei erhöhten Anstrengungen im Beruf und beim Sport
LECIDEX
Traubenzucker mit Lecithin für baldigen Ausgleich des vermehrten Kräfte- und Energieverbrauchs
Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr.
Drogerie Machenhelmer, Bismarckring
Drogerie Siebert, Marktstr.
Drogerie Tanber, Adelheidstr.

25

Wie gut, daß er das Wiesbadener Tagblatt zur Kreuzband-Nachlieferung in die Sommerfrische bestellte! Wie wird sich der jubilar darüber freuen, von seinem aufmerksamen Geschäftsfreund die Glückwünsche aus der Sommerfrische zu erhalten.
SENKING-GASHERDE
sind sparsam im Verbrauch, preisw., stabil u. formstabil. Ich berate Sie unverzüglich. Auf Wunsch bezugslos. Nachzahlung
JUNG
Kirchgasse 47

Reisen u. Wandern
Besucht die **Hockenberger Mühle**
bei Wiesbaden-Kloppenheim
Neu renovierte Gaststätte
Gut bürgerlicher Mittagstisch
Herm. Esolas u. Frau

Hotels und Fremden Pensionen
Im Taunus und Rheingau haben gute Aussicht, aus Worms und Umgebung dankbare Gäste zu erhalten, da Wormser diese Erholungsgebiete gerne besuchen. Eine Sommerfrische-Anzeige in der gut eingeführten Reise- und Bildzeitung der Wormser Zeitung z. B. von 45x30 mm Größe stellt sich bei dem ermäßigten Millimeterpreis von 5 Pfg. auf nur RM. 3.—, bei 3maliger Aufnahme auf RM. 2.91, bei 6maliger Aufnahme auf RM. 2.85. Angebote für andere Größen und Probennummer auf Wunsch gem. — Ausicht: Wormser Zeitung, Worms a/Rh., Wolfstraße 2.